

Rundbrief Nr. 19

**Nur für Mitglieder der Bekenntnissynoden
(Als Manuskript gedruckt.)**

Psalm 3.

Vers 2: Wenn das Wort: „Viel Feind' viel Ehr'“, auch für das christliche Leben gilt, dann sind Christen geehrte Leute. Denn von alters her ist es so, daß die wahren Kinder Gottes über die Menge ihrer Feinde klagen müssen.

Vers 3: Weil Christen soviel Feinde haben, sieht es in der Welt so aus, als ob sie keine Hilfe bei Gott hätten, denn die Welt glaubt nur an den Gott, der ihr sichtbar hilft.

Vers 4: Der Glaube aber weiß, daß Gott auch den Seinen Schild bleibt, wenn sie von allen Feinden umringt sind. Der Glaube gibt mehr auf die Ehre, die Gott verleiht, als auf die Ehre, welche die Welt verleiht. Darum hält der Glaube sein Haupt aufgerichtet.

Vers 5: Die Glaubenden gehen aber nicht in eigener Kraft mit aufgerichtetem Haupte, sondern ihr ganzes Leben ist Anrufung Gottes; und weil sie erhört werden, sind sie ungebrochen.

Vers 6: Darum finden sie auch Ruhe bei aller Unruhe. Denn die Arme Gottes breiten sich über alle die, die ihn fürchten.

Vers 7: Furchtlosigkeit ist darum der Charakter der Frommen, denn einer und Christus ist immer die Mehrheit. Es geht uns noch heute so wie Elisa: Derer die bei uns sind, sind viel mehr als derer die bei unseren Feinden sind.

Vers 8: Die Furchtlosigkeit ist aber nicht von der Art, daß sie der Hilfe Gottes entraten kann. Sie ist verbunden mit dauerndem Beten. Darum sieht sie auch mit zitternder Freude, wie Gott die Gottlosen auf den Boden schlägt, daß ihnen die Zähne zum Maule herausfallen.

Vers 9: Von allen Feinden umringt kann der Glaube singen, daß man beim Herrn Hilfe findet. Darum richtet er sein Hauptaugenmerk darauf, daß der Segen Gottes über sein Volk komme.

Angesichts der ständig wachsenden Not und Bedrängnis der württembergischen bekennenden Gemeinden sind vom Präsidium der Bekenntnissynode erneut für Sonntag, den 14. Oktober, Bittgottesdienste für die bedrängten Brüder und Schwestern, Gemeinden und Pfarrer in Württemberg ausgesprochen.

Rundgebung.

Der Bruderrat der Bekenntnissynode der Deutschen Evangelischen Kirche grüßt die bekennenden Gemeinden Württembergs:

Gnade sei mit Euch und Friede von Gott unserem Vater und unserem Herrn Jesus Christus.

Wir gedenken Eurer aller allezeit in unserem Gebet und rühmen unter den Gemeinden Gottes Eure Geduld und Euren Glauben in all Eurer Verfolgung und Trübsal, die Ihr duldet.

Wisset, daß dieser Kampf Euch von Gott verordnet ist, damit Ihr im Glauben bestehet und würdig werdet zum Reiche Gottes.

Darum beten wir auch alle Zeit für Euch, daß Gott Euch würdig mache der Berufung, auf daß an Euch gepriesen werde der Name unseres Herrn Jesu Christi.

Wir ermahnen Euch:

Lasset Euch durch keine Not oder Verfolgung von der lauterer Wahrheit des Evangeliums abbringen.

Bewahrt Eurer Evangelischen Kirche und Eurem rechtmäßigen Landesbischof D. Wurm die Treue.

Tretet mit Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksgiving hinter Eure Hirten, die Euch das Wort Gottes unverfälscht und unverkürzt verkündigen.

Geduld aber ist Euch not, auf daß Ihr den Willen Gottes tut und die Verheißung empfangt:

„Des Herrn Augen schauen alle Lande, daß er stärke, die mit ganzem Herzen an ihm sind.“

Berlin, den 10. Oktober 1934.

**Der Bruderrat der Bekenntnissynode
der Deutschen Evangelischen Kirche.**

gez. D. Koch.

Württemberg

Wir lassen die Berichte aus Württemberg selbst sprechen:

1. Die Deutsch-Diplomatische Korrespondenz stellt öffentlich fest, daß Bekenntnissynode und D. E. vollkommen gleichberechtigt nebeneinander stehen. Die D. E. aber sagen in einem Rundschreiben der Landesleitung Württemberg vom 13. 9., das an alle Amtswalter gegangen ist: „Der Kampf um die Reichskirche ist nun in Württemberg gewonnen. Die Opposition ist nicht mehr in der Lage, den Dingen eine andere Wendung zu geben. Konsequenz und entschieden wird das Eingliederungswerk auch in Württemberg vollendet werden. Wer sich dagegen stellt, stellt sich gegen den Führer, der sich zum Eingliederungswerk ausdrücklich bekannt und die Proteste und Darlegungen von Wurm und Meißer zurückgewiesen hat. Heil Hitler! Euer Gehm, Landesleiter.“

In einem anderen Rundschreiben vom 7. September heißt es: Die Lage ist ganz klar. Wer nach der letzten großen Rede des Führers jetzt gegen die Eingliederung Stellung nimmt, der bekämpft offen den Führer. Wer den Führer aber bekämpft, ist entweder ein Narr oder ein Verbrecher.“

In diesem Sinne wird auch die Arbeit der Deutschen Christen in ganz Württemberg durchgeführt. In St. wird den Formationen und Vereinen der Besuch des Gottesdienstes anlässlich der Hindenburgfeier und des Erntedankfestes verboten. Den Einwohnern wird eröffnet, daß derjenige als Rebell verhaftet werden soll, der für Wurm unterschreibt. Es wurde amtlich durch den Gemeinbediener ausgeläutet und bekanntgegeben, daß vor der Unterschriftensammlung gewarnt werde, da sie gegen den Willen des Führers sei. —

Die Berichte:

1. Aus einem Brief an Präses D. Koch, den er der Reichsparteileitung und der Reichsregierung zur Behebung der Beschwerden mitgeteilt hat (wir haben uns genötigt gesehen, dem Wortlaut einige Schärfen zu nehmen):

„Wie Ihnen bekannt ist, hat das Württembergische Innenministerium in einem Erlaß jede Äußerung zur kirchlichen Gegenwartslage unterbunden, ausgenommen die amtlichen Verfügungen der sogenannten kommissarischen Kirchenleitung. Dieser Erlaß hat zu völlig unerträglichen Zuständen geführt . . .

Auf der anderen Seite benutzt die sogenannte Kirchenleitung Radio und Presse völlig hemmungslos, um ihre L. . . in das

gelische Bekenntnissynode zu treuen Händen überwiesen. Der Betrag ist dazu bestimmt, in einer späteren Zeit, in der die Erfüllung dieser Verpflichtung vielleicht schwer fallen würde, die Leistungen der württ. Bekenntniskirche an die Deutsche Evangelische Bekenntnissynode sicherzustellen. Darüber hinaus steht der Betrag zur ausschließlichen Verfügung des Herrn Landesbischof D. Wurm oder seines Beauftragten. Ich bitte deshalb, für das Geld ein Sonderkonto anzulegen und dieses ausschließlich für die angegebenen Zwecke zu verwenden.“

Der Präses hat danach keinerlei Verfügungsrecht über die überwiesenen Gelder, sondern sie standen ausschließlich Herrn Landesbischof D. Wurm zu. Der Präses war nach ausdrücklicher Anweisung nur Treuhänder dieser Gelder. Soweit die Gelder zur Sicherstellung der finanziellen Verpflichtungen der Württembergischen Bekenntniskirche gegenüber der Bekenntnissynode dienen sollten, kamen nur verhältnismäßig geringe Beträge in Betracht, die zudem erst in einer späteren Zeit, wie ja auch angegeben ist, fällig werden konnten, da, wie noch ausdrücklich bemerkt sei, zur Zeit der Ueberweisung Rückstände nicht vorhanden waren. Denn die württembergische Kirche war in ihren Verpflichtungen der Bekenntnissynode gegenüber laufend nachgekommen. Ueberdies sind diese Beträge, wie schon bemerkt, so niedrig, daß jährlich nur ein kleiner Bruchteil der überwiesenen Summe in Frage käme.“

II.

In einem zweiten Teil dieses Schreibens heißt es, nachdem die Äußerungen Dr. Jägers in Stuttgart und die Ausführungen der Denkschrift angeführt sind, die wir in Rundbrief 16 und 17 mitteilten, wörtlich weiter:

„Dr. Jäger hat es für richtig gehalten, in verschiedenen Auslassungen, deren eine auch in ausländischen Zeitungen auf Grund einer Mitteilung der Pressestelle der Deutschen Evangelischen Kirche erschienen ist, eine „Richtigstellung unserer Behauptungen zu versuchen“.

Unsere Behauptungen werden im vollen Umfange aufrecht erhalten, und wir sind jederzeit bereit, durch viele Zeugen die Richtigkeit unserer Darstellungen zu bestätigen. Dr. Jäger mag uns Gelegenheit geben, den gerichtlichen Beweis für unsere Behauptungen zu führen.

Beachtenswert ist aber vor allem, daß Dr. Jäger nicht wagt, den Teil unserer Veröffentlichungen, der sich mit seiner Denkschrift beschäftigt und der seine Äußerungen wiedergibt, daß in der von ihm geplanten Nationallirche „die völkische Idee den Vorzug vor der christlichen Idee haben solle“, zu bestreiten. Er vergißt vielmehr, auf diese Sätze einzugehen. Es sei darauf hingewiesen, daß diese Denkschrift Herrn Dr. Jäger auch bei einem Empfang der ausländischen Presse, die er am Mittwoch, den 19. 9. d. J. in einem Gebäude des Evangelischen Oberkirchenrats in Berlin veranstaltete, vorgehalten worden ist.“

Es folgt die wörtliche Wiedergabe der Darstellung einer Zeitung, dann heißt es weiter:

„Herr Dr. Jäger hat das Vorhandensein und den von uns zitierten Inhalt der Denkschrift nicht bestreiten können, sondern hat sie dadurch abzuschwächen versucht, daß er die von ihm erstrebte Nationallirche als ein Ideal, das sich entwickeln müsse, bezeichnet hat.

Aber auch die von Dr. Jäger in verschiedenen Spielarten versuchte Richtigstellung seiner Stuttgarter Rede kann nicht gelingen. Wenn z. B. in einem Berliner Sonntagsblatt „nach Erkundigungen bei den engsten Mitarbeitern des Rechtswalters Dr. Jäger festgestellt wird, der von uns wiedergegebene Abschnitt seiner Stuttgarter Rede sei entstellt wiedergegeben und aus dem Zusammenhang gerissen, es wären auch wichtige Worte ausgelassen, so ist diese Behauptung falsch. Er hat nicht, wie er jetzt behauptet, von einer Nationallirche auf „evangelischer Grundlage“ gesprochen. Das hat er ebenso wenig getan wie der Reichsbischof in Hannover am 18. September, wie er jetzt behaupten will, von einer „romfreien deutschen evangelischen Kirche“ gesprochen hat. Beide haben vielmehr, wie wir jederzeit durch viele Zeugen beweisen können, das Ziel nur einer Kirche in Deutschland aufgestellt.

Am letzten Sonntag predigte in der gedrängt vollen Stiftskirche P. Asmussen. Am Montag abend fanden in allen nicht deutsch-christlichen Kirchen Stuttgarts Betgottesdienste statt. Dabei predigte der Landesbischof D. Wurm in der Stifts- und Hospitalkirche vor einer überaus großen Gemeinde. Nach dem Schluß des Gottesdienstes in der Hospitalkirche versammelte sich die große Gemeinde vor dem Brenzdenkmal, wo der Landesbischof noch einmal in einer kurzen Ansprache der Gemeinde das Wort sagte.

Die Stuttgarter Pfarrer haben am 1. Oktober in den abendlichen Bittgottesdiensten folgende Erklärung der Gemeinde bekanntgegeben:

„Im Namen der überwiegenden Mehrheit der Stuttgarter Pfarrer möchten wir unserem Schmerz Ausdruck geben über die Bedrängnis, in die viele unserer Gemeinden und unserer Amtsbrüder geraten sind. Wir gedenken neben dem Herrn Landesbischof der drei berufenen Führer unserer Kirche aus dem Oberkirchenrat, die zwangsweise heurlaubt wurden, und heute im besonderen der Amtsbrüder Stadtbischof D. Lempp, Stpf. Buder, Pfarrer Weber, Dekan Roos-Cannstatt, Dekan Schlatter-Ehlingen, Dekan Milbderberger-Leonberg, Dekan Pfisterer-Marbach, Dekan Hermann-Calw, Pfarrverweser Hofmann-Liebenzell, denen die Ausübung ihres rechtmäßigen Amtes untersagt und unmöglich gemacht wird. Wir bitten den Herrn der Kirche für diese Amtsbrüder und für uns alle, daß Er uns in diesen Zeiten ersten kirchlichen Ringens den Geist der Weisheit und der Liebe, der Zucht und der Kraft schenke und uns unter seinem Wort in lebendiger Gemeinschaft zusammenschließe.“

Eine hohe Feierstunde, die in der Geschichte Württembergs ihresgleichen nicht hat, erlebte die Stiftskirche am 4. Oktober. Aus allen Teilen Württembergs waren über 700 Pfarrer herbeigeeilt, um gemeinsam mit ihren Frauen das Hlg. Abendmahl zu empfangen. Vorher sagte uns der Bischof das Gotteswort: „Alle Züchtigung, wenn sie da ist, dünkt nicht Freude, sondern Traurigkeit zu sein; aber hernach wird sie geben eine friedsame Frucht der Gerechtigkeit“. Dekan D. Langensatz überbrachte die Grüße und das Gelöbnis unerlöschter Treue der bayern. Bruderkirche.

Am Sonntag, dem 7. Oktober, haben fast 900 Pfarrer einen Hirtenbrief des Bischofs und eine Erklärung des Bruderrates verlesen.

Mit den Württemberger Brüdern gehorchen wir dem schweren Auftrag Gottes und freuen uns der frohen Verheißung, die auf solchem Auftrag liegt:

„So begürte nun deine Lenden, und mache dich auf, und predige ihnen alles, was Ich dich heiße. Erschrick nicht vor ihnen, auf das ich dich nicht erschrecke vor ihnen.

Denn Ich will dich heute zur festen Stadt, zur eisernen Säule, zur ehernen Mauer machen im ganzen Lande wider die Könige Judas, wider ihre Fürsten, wider ihre Priester, wider das Volk im Lande,

daß, wenn sie gleich wider dich streiten, dennoch nicht sollen wider dich siegen; denn Ich bin bei Dir, spricht der Herr, daß ich dich errette.“ Jer. 1, 17—19.

D. Koch, P. Asmussen, Dr. Fiedler.

Der Rundbrief ist nur für Mitglieder der Bekenntnismgemeinden bestimmt. Daher können die Rundbriefe nur durch die Landes- bzw. Provinzialbruderräte bei der Bekenntnissynode in Deynhausen bestellt werden.

Die Unkostenbeiträge für die Rundbriefe bitten wir mit genauen Angaben des Zweckes auf das Postcheckkonto: Präses D. Koch, Bad Deynhausen, Dortmund Nr. 4689 Konto B zu überweisen.

Drud: Westfälisch-Lippische Vereinsbruderei, G.m.b.H., Herford.